

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 29. Stück.

Den 20sten Julius 1811.

---

## Inhalt.

Betrachtung über das Weltgebäude für Jedermann ver-  
ständlich. (Fortsetzung.) — Auflösung des Rechenerempels im  
vorigen Stück. — Armenfachen. Milde Beiträge. — Nach-  
richt. — Elegie auf einen Frühvollendeten. — Verzeichniß der  
Gebornen &c. — Angekommene Badegäste. (Fortsetzung.) —  
20 Bekanntmachungen.

---

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.

I.

Auch eine Betrachtung über das Weltgebäude,  
verständlich für Jedermann.

(Fortsetzung.)

Aber der Leser wird nicht wenig erstaunen, wenn  
ers zum erstenmale hören sollte, wie groß die Erd-  
kugel sey: denn der Durchmesser der Erde beträgt in  
gerader Linie von einem Punkt der Oberfläche durch  
das Centrum hindurch zum andern Punkt, Eintausend  
siebenhundert und zwanzig deutsche Meilen. Der  
Umfreis der Kugel aber beträgt fünftausend vierhun-  
dert deutsche Meilen.

XII. Jahrg.

(29)

Ihre

Ihre Oberfläche aber beträgt über neun Millionen Meilen ins Gevierte, und davon sind zwey Dritteile Wasser, und Ein Drittheil Land.

Ihre ganze Masse aber beträgt mehr als zweytausend sechshundert und zwey und sechzig Millionen Meilen im Klaftermaaß. Das haben die Gelehrten mit großer Genauigkeit ausgemessen und ausgerechnet, und sprechen davon, wie von einer gemeinen Sache. Aber niemand kann die göttliche Allmacht begreifen, die diese ungeheure große Kugel schwebend in der unsichtbaren Hand trägt, und jedem Pflänzchen darauf seinen Thau und sein Gedeihen giebt, und dem Kinde, das geböhren wird, einen lebendigen Odem in die Nase. Man rechnet, daß tausend Millionen Menschen zu gleicher Zeit auf der Erde leben, und bey dem lieben Gott in die Kost gehen, ohne die Thiere. Aber es kommt noch besser.

Denn zweytens die Sonne, so nahe sie zu seyn scheint, wenn man früh hinter den Bergen in die frische Morgenluft hinausschaut, so ist sie doch über zwanzig Millionen Meilen weit von der Erde entfernt. Weil aber eine solche Zahl sich geschwinder aussprechen, als erwägen und ausdenken läßt, so merke: Wenn auf der Sonne eine große scharf geladene Kanone stünde, und der Konstabler, der hinten steht und sie richtet, zielte auf keinen andern Menschen als auf dich, so dürstest du deswegen in dem nämlichen Augenblick, als sie losgebrannt wird, noch herzhaft anfangen ein neues Haus zu bauen, und könntest darin essen und trinken und schlafen, oder du könntest ohne Anstand noch geschwind heirathen, und Kinder erzeugen und ein Handwerk lernen lassen, und sie wieder

wieder verheirathen und vielleicht noch Enkel erleben. Denn wenn auch die Kugel in schnurgerader Richtung und immer in gleicher Geschwindigkeit immer fort und fort flöge, so könnte sie doch erst nach Verfluß von 25 Jahren von der Sonne hinweg auf der Erde anlangen, so doch eine Kanonenkugel einen scharfen Flug hat, und zu einer Weite von 600 Fuß nicht mehr als den sechzigsten Theil einer Minute bedarf.

Daß nun weiter die Sonne auch nicht bloß eine glänzende Fensterscheibe des Himmels, sondern wie unser Erdkörper eine schwebende Kugel sey, begreift man schon leichter. Aber wer vermag mit seinen Gedanken ihre Größe zu umfassen, nachdem sie aus einer so entsetzlichen Ferne solche Kraft des Lichts und der Wärme noch auf die Erde ausübt, und alles segnet, was ihr mildes Antlitz bescheint? Der Durchmesser der Sonne ist 114mal größer als der Durchmesser der Erde. Aber im Körpermaaß beträgt ihre Masse anderthalb Millionen Mal so viel als die Erde. Wenn sie hohl wäre inwendig, so hätte nicht nur unsere Erde in ihr Raum, auch der Mond, der doch 50,000 Meilen von uns absteht, könnte darin ohne Anstoß auf- und untergehen, ja er könnte noch einmal so weit von uns entfernt seyn als er ist, und doch ohne Anstoß um die Erde herum spazieren, wenn er wollte. So groß ist die Sonne, und geht aus der nämlichen allmächtigen Hand hervor, die auf der Erde das Mohlsaamenkörnchen in seiner Schaale bildet und zur Reife bringt, eins so unbegreiflich wie das andere. Der Bürgerfreund wenigstens wüßte keine Wahl, wenn er eine Sonne oder ein Mohlsaamen-

saamenkörnchen machen müßte mit einem fruchtbaren Keim darin.

Lange nun glaubten selbst die gelehrtesten Sternforscher, diese ganze unermessliche Sonnenmasse sey nichts anders als eine glühende Feuerkugel durch und durch. Nur konnte keiner von ihnen begreifen, wo dieses Feuer seine ewige Nahrung faßt, daß es in tausend und aber tausend Jahren nicht abnimmt, und zuletzt wie ein Lämpchen verlöscht; denn die gelehrten Leute wissen auch nicht alles, und reiten manchmal auf einem fahlen Pferde. Wer alles wissen will, dem ist schlecht zu trauen, sondern er treibts mit seinen Antworten, wie der Matheis, der das Eis bricht. „Hat er keins, macht er eins“ nach dem Sprichwort.

Deswegen will es nun heut zu Tage den Sternforschern und andern verständigen Leuten scheinen, die Sonne könne an sich wohl wie unsere Erde ein dunkler und temperirter, ja ein bewohnbarer Weltkörper seyn. Aber wie die Erde ringsum mit erquickender Luft umgeben ist, so umgiebt die Sonne ringsum das erfreuliche Licht, und es ist nicht nothwendig, daß dasselbe auf den Sonnenkörper selbst eine unausstehliche zerstörende Hitze verursachen müsse, sondern ihre Strahlen erzeugen die Wärme und Hitze erst, wenn sie sich mit der irdischen Luft vermischen, und ziehen dieselbe gleichsam aus den Körpern hervor. Denn daß die Erde eine große Masse von verborgener Wärme in sich selbst hat, und nur auf etwas warten muß, um sie von sich zu geben, das ist daran zu erkennen, daß zwey kalte Körper mitten im Winter durch anhaltendes Reiben zuerst in Wärme, hernach in Hitze, und endlich in Blut gebracht werden können. Und wie

wie geht es zu, je weiter man an einem hohen Berg hinaufsteigt, und je näher man der Sonne kommt, daß man immer mehr in die Hände hauchen muß, und zuletzt vor Schnee und Eis nimmer weiter kommt, fragen die Naturkundiger, wenn die Sonne ein sprühendes Feuer seyn soll?

Also wäre es wohl möglich, daß sie an sich ein fester mit mildem Licht umflossener Weltkörper sey, und daß auf ihr Jahr aus Jahr ein wunderschöne Pfingstblumen blühen und duften, und statt der Menschen fromme Engel dort wohnen, und ist dort, wie im neuen Jerusalem keine Nacht und kein Winter, sondern Tag, und zwar ein ewiger freudenvoller Sabbath und hoher Feiertag. Schon Doctor Luther hat einmal so etwas verlauten lassen, und der gelehrige Leser begreifts ein wenig, aber doch nicht recht.

Jetzt wollen wir nur noch mit wenigem hören, wie die Sonne und die Erde unter einander in guter Freundschaft leben, und wie aus ihrer Liebe zu einander Tag und Nacht, Märzveilchen, Erndtekränze, Wein und gefrorene Fensterscheiben entstehen.

Da die unermesslich große Sonne in einer so unermesslich weiten Entfernung von uns weg ist, so hat es den Sternforschern schon lange nicht mehr einleuchten wollen, daß sie unaufhörlich und je in 24 Stunden um die kleine Erde herumspringen soll in einer unbegreiflichen Kraft und Geschwindigkeit, nur damit wir in diesem kurzen Zeitraume einmal Morgen und Mittag, Abend und Nacht bekämen, und wandelnde Sterne. Denn die Naturkundiger haben sich überzeugt, daß alles, was geschieht, auf eine viel einfachere und leichtere Art auch geschehen könnte.

Allein ein rechtschaffener Sternseher, Copernikus genannt, hat bewiesen, daß es nicht nur so geschehen könnte, wie die Naturforscher denken, sondern daß es wirklich so geschieht, und die göttliche Weisheit hat früher daran gedacht, als die menschliche.

Der geneigte Leser wird jetzt erfahren, was Copernikus behauptet und bewiesen hat, wird aber ersucht, zuerst alles zu lesen, ehe er den Kopf schüttelt, oder gar lacht.

Erstens, sagt Copernikus, die Sonne, ja selbst die Sterne haben gegen die Erde weiter keine Bewegung, sondern sie stehen für uns so gut als still.

Zweitens, die Erde dreht sich in 24 Stunden um sich selber um. Nämlich, man stelle sich vor, wie wenn von einem Punkt der Erdfugel durch ihr Centrum bis zum entgegengesetzten Punkt eine lange Spindel oder Axe gezogen wäre. Diese zwey Punkte nennt man die Pole. Gleichsam um diese Axe herum dreht sich die Erde in 24 Stunden, nicht nach der Sonne, sondern gegen die Sonne, und wenn ein langer rother Faden ohne Ende, ich will sagen am 21sten März von der Sonne herab auf die Erde reichte, und Mittags um 12 Uhr an einen Kirschbaum auf dem Felde oder an einem Kirchturm angeknüpft würde, so würde die Erdfugel diesen Faden in 24 Stunden einmal ganz um sich herum gezogen haben, und so jeden andern Tag.

Auf diese einfache Weise geschieht das Nämliche, was geschehen würde, wenn die Sonne in der nämlichen Zeit einen Kreisgang von 132 Millionen Meilen rings um die feststehende Erde herum wandeln müßte. Nämlich die eine Hälfte der Erdfugel ist gegen

gegen die Sonne gekehrt, und hat Tag, und eine Hälfte ist von der Sonne abgekehrt gegen die Sterne hinaus, und hat Nacht, aber nie die Nämliche, sondern wie die Erdkugel sich gleichsam an ihrer Aeg gegen die Sonne dreht, löst sich immer an dem einen Rand der finstern Hälfte ein wenig von der Nacht in die Dämmerung auf, bis man dort die ersten Strahlen der Sonne erblicken kann, und meynt, sie gehe auf, und an der andern Seite der erleuchteten Hälfte wirds immer später und kühler, bis man die Sonne nicht mehr sieht, und meynt, sie sey untergegangen, und den Morgen und Mittag und Abend, das heilige Osterfest und sein Glockengeläute wandeln in 24 Stunden um die Erde herum, und erscheinen nie an allen Orten zu gleicher Zeit, sondern in Wien zum Beyspiel 24 Minuten früher als in Paris.

Drittens, sagt Copernikus, während die Erde den Morgen und den Abend, und zu seiner Zeit das heilige Osterfest in 24 Stunden gleichsam um sich herumspinnt, bleibt sie nicht an dem nämlichen Orte, im unermesslichen Weltraum stehen, sondern sie bewegt sich unaufhörlich und mit unbegreiflicher Geschwindigkeit in einer großen Kreislinie zwischen der Sonne und den Sternen fort, und kommt in 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden um die Sonne herum, und wieder auf den alten Ort.

Deswegen und weil alsdann nach 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden alles wieder so wird, und alles wieder so steht, wie es vor eben so viel Zeit auch gestanden ist, so rechnet man 365 Tage zu einem Jahr, und spart die 6 Stunden vier Jahre lang zusammen, bis sie auch 24 Stunden ausmachen, denn

man darf nichts von der kostbaren Zeit verlohren gehen lassen. Deswegen rechnet man auf das vierte einen Tag mehr, und nennt es das Schaltjahr.

(Der Beschluß künftig.)

---

## II.

### Auflösung des Rechenexempels im 29. Stück.

Wie groß mag denn nun wohl die Baarschaft des betrogenen Mannes anfänglich gewesen seyn, den wir im vorigen Stück drey mal über die Brücke gehen ließen? Jedesmal verdoppelte sich sein Geld, jedesmal mußte er auf dem Heimwege den bösen Feind ein 24 Kreuzerstück zum Opfer bringen. — Antwort: 21 Kreuzer war seine Baarschaft, mit welcher er anfing. Denn als sie sich das erstemal verdoppelte, hatte er 42 Kr. und 24 Kr. davon, bleiben 18 Kr. Das zweytemal 36 Kr. und 24 Kr. davon, bleiben 12 Kr. Das drittemal 24 Kr., und gerade so viel mußte er noch haben, um dem listigen Feind zum letztenmale Wort zu halten.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I. Armen sachen.

1) Eine von Meister K. geschenkte und von G. bezahlte Schuld 6 Gr.

2) Aus

2) Aus dem Prozesse des Gastwirths K. mit dem Dekonom M. wurde als streitiges Object den Armen cedirt ein Louisd'or, oder in Münze 6 Thl. 2 Gr.

3) Bey einer vergnügten Hochzeitfeyer auf dem Neumarkte am 18. Juli wurden für die Armen gesammelt und durch Hrn. Pastor Held inclus. 1 Thlr. 4 Gr. Courant eingesandt 2 Thlr.

4) An eben dem Tage wurden bey einer gleichen Hochzeitfeyer des Hrn. J. G. B. gesammelt 2 Thlr.

5) Der Dekonom B. schenkte eine Schuld von 6 Groschen.

---

2.

## N a c h r i c h t.

Zum Besten der Armen wird die Gesellschaft der Sprach- und Wirthschaftsreunde Nr. 237. hinterm Rathhause, Fünfzig Exemplare der Zeitung Vier Wochen an Dorfprediger, Schullehrer und Waice, die sich mit einem Zettel oder selbst melden, für einen Groschen ablassen;

Vorträge über gemeinnützige Wirthschaftsgegenstände, besonders für gebildetere Stände, Donnerstag den 25ten Julius Abend auf dem Badesaalplatz mit einer Sammlung veranstalten, zuerst über ächte und nachgemachte Edelsteine und Perlen, dann über Topfgärtnercy, feine Wäsche und Flecke ausmachen u. s. w.

---

5

3.

3.

## Elegie,

den Manen eines Frühvollendeten von einer Anzahl  
junger Freundinnen geweiht \*).

So fiel denn Deines Lebens Blüthe ab!  
Zu früh berührt vom kalten Todeschauer.  
Ach, frühe schon umtönt der Wehmuth Trauer,  
Entschlummerter, Dein Grab!

Dir Dulder, dessen ird'scher Trümmerrest  
Nun feyernd ruht, nach Schwerdunkämpften Schmerzen,  
Dir Jüngling, lebend stets in unsern Herzen,  
Gilt dieses Thränenfest!

Denn durch Dein Beyspiel stößtest Du die Lust  
Für Uebung unsrer Pflicht, für Gott, für Jugend  
Und jede schöne Zierde unsrer Jugend,  
Uns liebend, in die Brust!

Empfange denn des Sieges Palmenkron  
Für die im Leben überstandnen Leiden!  
Und freue Dich der namenlosen Freuden  
Vor Deines Gottes Thron!

Ent

\*) Der frühe Vollendete studirte auf hiesiger Universität  
Theologie und zeichnete sich durch seinen Fleiß und durch  
seinen Wandel aus. Er war Lehrer in einer der Mädchen-  
Klassen des Waisenhauses — die seinen Manen das Gedicht  
weihte — und der einzige Sohn seiner Mutter, einer  
armen Wittwe. Möchte doch der Leiche ein Jesus begege-  
net seyn! — Aber, wer hat des Herrn Sinn erkannt!

W.

Entschwebe öfter im Verklärungsschein

Dem Himmel Du, hör' Deiner Mutter Flehen,  
Und hauch, Vollendeter, im linden Wehen  
Ihr Geisterruhe ein!

## 4.

Gebohrene, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.  
Junius. Julius 1811.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Jul. ein unehel. S. —  
Eine unehel. F. — Den 8. dem Chirurgus Strauß  
bel eine F., Rosalie Antonie. — Den 11. dem  
Rittmeister Koch ein S., Moritz Gustav Adolph.

Ulrichsparochie: Den 30. Junius dem Schmiede-  
meister Ruth ein Sohn, Carl Heinrich. — Den  
6. Jul. dem Postillion Benstorf eine F. todgeb. —  
Den 8. dem herrschaftlichen Kutscher Martini ein S.,  
Friedrich Wilhelm Louis. — Den 11. Julius dem  
Lohnkutscher Hofmann eine F., Johanne Wilhelm-  
mine. — Dem Handarbeiter Mutterlose eine F.,  
Johanne Friederike.

Moritzparochie: Den 10. Jul. dem Handarbeiter  
Gülle eine F., Dorothee Wilhelmine.

Neumarkt: Den 20. Juni dem Strumpfstriickermei-  
ster Steppin eine F., Ernestine Juliane.

Glauchau: Den 7. Jun. ein unehel. S. — Den  
13. Jul. dem Zimmergesellen Fickler eine F., Marie  
Dorothee. — Den 14. dem Gärtner Kosch eine  
F., Marie Christine.

## b) Getrauete.

Moritzparochie: Den 14. Jul. der Stärkenhändler  
Böhmer mit M. Ch. Naumann.

Neu

Neumarkt: Den 14. Jul. der Taxator Köppler mit  
C. K. Zeidler geb. Korn.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 7. Jul. der Stud. theol.  
Kostitz, alt 19 J. 6 M. Lungen-Entzündung. —  
Den 8. der Invalid Kunde, alt 70 J. Auszehr. —  
Den 10. des Gerentners Gebhard Ehefrau, alt  
56 J. Auszehrung. — Des Handarbeiters Ende  
T., Joh. Christiane Magdalene, alt 1 M. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 6. Julius des Postillions  
Benstorfs T. todtgeb. — Des Zimmerges. Weid-  
ner T., Johanne Friederike, alt 4 M. 2 W. Steck-  
fluß. — Den 11. des Böttchermeisters Lippert T.,  
Marie Caroline Friederike, alt 3 M. 1 W. Auszehr.

Moritzparochie: Den 13. Jul. der Buchdrucker  
Kessler, alt 35 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 10. Jul. des Strumpfwirkergef.  
Brauns S., Friedrich Daniel, alt 3 J. 1 M. 2 W.  
Pocken!!

Glauchau: Den 11. Jul. ein unehel. S., alt 1 M.  
Steckfluß. — Den 13. des Bauaufsehers auf dem  
Waisenhaus Weismeyer S., Carl Friedrich, alt  
10 J. 6 M. 3 W. Nervenfieber.

5.

Angekommene Badegäste.

(Fortsetzung.)

Den 8. Jul. Frau Hauptmann Meinert aus Ber-  
lin. — Den 10. Herr Geheimderath Schönwald  
aus Magdeburg. — Herr Referend. Schönwald aus  
Magdeburg. — Den 11. Mademois. Schroder aus  
Gerbstedt. — Den 12. Herr Graf von Köppler aus  
Dresden.

Bekannt:

## Bekanntmachungen.

Die Entbindung seiner Frau von einem Sohn zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an

Koch, Rittmeister außer Dienst.

Halle, den 11. Julius 1811.

Da ich jetzt das Schreib- und Briefpapier alles billiger verkaufe, wovon viel vorräthig ist, so mache ich dieses hiermit ergebenst bekannt. Auch hat sich eine Quantität Ausschuß Briefpapier gesammelt, welches ich um die Hälfte des Preises verkaufe.

D. J. Gerlach.

Ein Laden nebst bequemer Wohnung ist zu vermieten und auf bevorstehende Michaelis zu beziehen, in meinem Hause auf der großen Ulrichsstraße Nr. 20.

Fischer, Pertschaftstecher.

Der Kaufladen, wozu einige Stuben und Kammern, Küche und Keller gegeben werden können, so wie noch ein Logis zu 8 bis 30 Thlr. kann von jetzt an bezogen werden auf der Galgstraße Nr. 318. Krüger.

In dem in der Barfüßerstraße sub Nr. 93 belegenen Hause ist die erste und zweyte Etage, sowohl einzeln als auch zusammen, diese Michaelis zu vermieten. Liebhaber belieben sich zu melden in der Balkmühle bey

Ehrhardt.

Halle, den 16. Julius 1811.

Es wird ein junger Bursche zum Schreiben, Schilfen und leichter Handarbeit gesucht. Er kann dabey zum weitem Fortkommen umsonst ein Gewerbe, auch französisch u. s. w. lernen, und sich hinterm Rathhause Nr. 237. unten rechter Hand frühmorgens melden.

Rüdiger, Professor.

Auf letzten Ball auf dem Berge ist ein graumelirter Tuchmattin vertauscht worden; man ersucht den Herrn, welcher einen neuen statt des seinigen umgethan, selbigen bey dem Faktor Borgold jun. abgeben zu lassen und den seinigen dafür in Empfang zu nehmen.

Durch das Erkenntniß Eines hiesigen Hochlöblichen Civil: Districts: Tribunals vom ersten December vorigen Jahres ist der freywillige öffentliche Verkauf des zu dem Nachlasse des verstorbenen Böttchermeisters George Friedrich Chamnitius gehörigen, in der Hallischen Vorstadt Glaucha (Cantons gleiches Namens) sub Nr. 1973 belegenen, auf 1552 Franken 31 Centimen oder 424 Thaler 23 Groschen 11 Pfennige abgeschätzten Hauses nebst Hofe und Garten zugelassen, auch mir dieser Verkauf committiret worden, daher ich dann Kauflustige hierdurch auffordere, sich in dem zur öffentlichen Versteigerung von mir angeetzten Termine auf

den 26sten August dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr in meinem allhier nahe am Siedehause sub Nr. 655 belegenen Notariatsbureau einzufinden, um ihr Gebot abzugeben, und demnächst des Zuschlags in Gemäßheit der Kaufbedingungen zu gewärtigen, welche ihnen bey Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden sollen, auch vorher täglich nebst der nähern Beschreibung dieses Grundstücks bey mir einzusehen sind.

Halle, den 15. Julius 1811.

Vermöge hohen Auftrags.

G. V. Petermann,  
Notarius im Landkanton Halle.

Auf künftigen Montag und Donnerstag ist hinter dem Rathhause im Schaasschen Hause Nr. 231 früh um 5 Uhr Amts: Bier, die Kanne zu 6 Pfennige, Werder: Bier die Kanne zu 7 Pfennige, Dienstag und Freytag Schwemmen: Bier die Kanne zu 7 Pfennige zu verkaufen.

J. C. Siegeln.

Neuer Kirschsaft und Kirschwein zu billigen Preisen ist zu haben in der Försterschen Handlung am Ulrichsthor.

Es ist alle Tage guter Gänsebraten zu haben bey der Frau Brömmen an der Post.

Halle, den 16. Julius 1811.

**Guthsverkauf.** Auf den 29sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr soll das sonst Keilsche, nachmals Böhmische und zuletzt Keilsche, jetzt aber den Hofrath Bänisch'schen Erben zugehörige, zu Peißen im Landkanton Halle, Guth, nebst den im Königreiche Sachsen belegenen Grundstücken mit der diesjährigen vollen Erndte und den vorhandenen Inventariis, in der Behausung des Unterschriebenen unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen aus freyer Hand verkauft werden. Halle, den 9. Julius 1811.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Die Verneuerung der Loose zur zweyten Klasse der Braunschweiger Lotterie, so wie auch zur Auspielung des Böttcherschen Hauses, muß vor dem 29. Juli geschehen; von beyden sind noch Kauflose zu haben. Loose zur Heyroth'schen Haus- und Waaren-Auspielung à 14 Gr. sind bis zum 5ten August noch zu bekommen bey **Kunde sen und Sohn am Markt in Halle.**

**Lotterie-Anzeige.** Die Gewinne der ersten Klasse der Braunschweiger fünften Lotterie können sogleich gehoben werden. — Die Verneuerung der Loose zur zweyten Klasse kann spätestens bis Ende dieses Monats anstehen; bis dahin sind auch noch Loose von der Heyroth'schen Haus- und Waaren-Auspielung zu Magdeburg zu 14 Groschen zu haben bey

Johann Christian Kroll jun.

Halle, den 17. Julius 1811.

Es werden alle diejenigen, welche vor mehr als 13 Monaten Pfänder bey mir eingesetzt haben, hiermit aufgefordert, dieselben bis in die Mitte des Monats August d. J. einzulösen oder zu verneuern, weil diese sonst den 26sten August c. auctionis lege verkauft werden müssen. Halle, den 16. Julius 1811.

H. A. Schiff.

Von den so beliebten Lava-Pfeisentöpfen habe ich wieder erhalten, so wie viele andere schöne Köpfe und Röhre.

D. S. Gerlach.

Da ich wegen meines veränderten Geschäftskreises meine bisherige Wohnung zu Trotha werde verlassen müssen: so biete ich mein daselbst gleich vorn an der Chaussee belegenes, auch zum Handel leicht einzurichten: des Wohnhaus, nebst Garten und etwas Acker, zum Verkauf oder zum Verpachten aus; und können Kauf- oder Pachtlustige dieses Grundstück täglich besehen und deshalb mit mir in Handel treten.

Der Kreissteueraufseher Gorgas.

Endesunterzeichnete ist gesonnen, das sämmtliche Handwerksgeräth ihres verstorbenen Ehemannes, des Rammachermeisters Kluge, für 2 bis 3 Gesellen hinreichend, im Ganzen oder einzeln zu verkaufen; Liebhaber können sich dieserhalb binnen hier und 8 Wochen bey ihr melden. Halle, den 14. Julius 1811.

Wittwe Kluge.

Es ist am 2ten Osterfeiertage, als am 15. April d. J., in der St. Ulrichskirche ein spanisches Rohr mit einem silbernen Knopf, auf welchem eine Drezel und die Buchstaben J. L. S. gravirt waren, gefunden worden. Da sich nun bis hieher noch niemand dazu gemeldet, so wird nochmals mittelst obrigkeitlicher Bewilligung der Eigenthümer desselben ersucht, sich binnen 14 Tagen zu melden und durch gründliche Beweise zu legitimiren. Ist die Zeit vorüber, so wird es öffentlich verkauft, und das daraus gewonnene Geld, nach Abzug der Unkosten, unsrer armen Kirche geschenkt.

Halle, den 16. Julius 1811.

Friedrich Flöthe, Cult. Ulric.

In dem in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 996 gelegenen Langeschen Hause ist zu Michaelis 1811 ein geräumiger Laden, Keller, zwey Stuben, Küche, zwey Kammern, ein Vorsaal — welches Logis sowohl zur Kaufmannschaft als zum Materialhandel benutzt werden kann — zu vermietzen. Desgleichen ist in der zweyten Etage vorn heraus eine Stube, Kammer und Küche zu vermietzen.